

KREISARCHIV IV  
512  
174  
CALW

# Calwer Wochenblatt

№ 1.

Ants- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Verlag: Druckerei, Calw, am Sonntag, den 1. Januar 1899.

Dienstag, den 3. Januar 1899.

Preis: 10 Pfennig pro Nummer, 3 Mark pro Quartal.

### Ausländische Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1899 gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweige in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Erzeugnisgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleinwerkes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Bewilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung vereinigen.
- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bzw. Betrieb langjährige, treue und erspriehliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisestipendien und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleinwerkes sind

spätestens bis zum 1. Februar 1899 bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industrieweiges, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird.

Den Gesuchen um Reisestipendien (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der derzeitigen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.).

Den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls

spätestens bis zum 1. Februar 1899 schriftlich einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß

dennach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens vierzig, oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens dreißig Jahre lang thätig gewesen sind.

Eine Verleihung der Medaille an Personen weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Stuttgart, den 24. Dezember 1898.  
Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung:  
Staatsminister des Innern  
Bischof.

### Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche in Stammheim eine größere Verbreitung zu gewinnen droht, sind außer der Schloßperre weiter folgende allgemeine Anordnungen auf unbestimmte Zeit getroffen worden:

- 1) Wäldliche Viehhaltung und Schweine in Stammheim werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt und dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts aus der Gemeindegemarkung nicht entfernt werden;
- 2) das Durchtreiben von Viehhältern und Schweinen durch die Gemeindegemarkung Stammheim ist verboten.

Dies wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Calw, den 30. Dez. 1898.

R. Oberamt  
Gottert, Amtm.

### Bekanntmachung.

Die Wahl des Oberamtsrathes Dr. Grumbler in Herrenberg zum Ortsrat der Gemeinde Deckenpfronn ist von der K. Kreisregierung mit Beschluß vom 29. d. M. bestätigt worden, was hienit bekannt gemacht wird.

Calw, den 30. Dez. 1898

R. Oberamt  
Boelter.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Gr. Bezirksamts Wörzheim ist das f. Zl. angeordnete Verbot des Handels mit Rindvieh im Umherziehen für die Amtsbezirke Durlach und Wörzheim bis zum 1. Februar 1899 verlängert worden, was hienit bekannt gemacht wird.

Calw, den 30. Dez. 1898.

R. Oberamt  
Gottert, Amtmann.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche auch in Kenzheim, Gde. Sonnenhardt, ausgebrochen ist, sind die unter'm 20. d. M. (Calwer Wochenbl. Nr. 151) für die Teilgemeinden Sonnenhardt und Lützenhardt getroffenen allgemeinen Sperremaßnahmen auch auf die Teilgemeinde Kenzheim ausgedehnt worden, was hienit bekannt gemacht wird.

Calw, den 31. Dezbr. 1898.

R. Oberamt  
Gottert, Amtm.

### Bekanntmachung.

In Althengstett ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Außer der Schloßperre sind weiter folgende allgemeine Anordnungen auf unbestimmte Zeit getroffen worden:

- 1) sämtliche Viehhälter und Schweine in Althengstett werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt und dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts aus der Gemeindegemarkung nicht entfernt werden;
- 2) das Durchtreiben von Viehhältern und Schweinen durch die Gemeindegemarkung ist verboten.

Dies wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Calw, den 31. Dez. 1898.

R. Oberamt  
Gottert, Amtmann.

### Bekanntmachung.

betr. Viehmarktverbot.

Mit Rücksicht auf die große Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Bezirk ist die Abhaltung des auf Mittwoch, den 11. Januar 1899 fallenden Viehmarktes in Calw verboten worden, was hienit bekannt gemacht wird.

Calw, den 31. Dezember 1898.

R. Oberamt  
Antmann Gottert.

### Bekanntmachung.

Vom R. Oberamt Herrenberg ist die Abhaltung des auf Dienstag den 10. Januar 1899 fallenden Viehmarktes in Entringen verboten worden, was hienit bekannt gemacht wird.

Calw, den 31. Dez. 1898.

R. Oberamt  
Gottert, Amtmann.

### Die Ortsbehörden

erhalten hienit den Auftrag, das auf 31. Dez. abzuschließende Güterbuchprotokoll, soweit noch nicht geschehen alsbald abzuschließen (auch wenn keine Änderungen vorgekommen sein sollten) und mit den neuen Merkurlunden längstens bis 10. Januar an die Kgl. Bezirksgeometrie einzusenden unter Bezeichnung als protopl. D. S.

Wenn über eine angefallene Aenderung der vorgeschriebene Handriss mit Merkurlunde noch nicht beigebracht ist, so ist den Beteiligten zu deren Beibringung ein entsprechender Termin zu geben, welcher in Spalte 15 des Güterbuchprotokolls eingetragen werden muß.  
Calw, den 2. Januar 1899.

R. Oberamt  
Boelter.

### Die Ortsbehörden

werden beauftragt binnen 8 Tagen nachstehende Berichte zu erstatten.

- 1) Vorlage der Sportelrechnung pro ult. Dez. v. J. ev. Fehlanzeige,
- 2) der Regiebaunachweisungen für das abgelaufene Vierteljahr, ev. Fehlanzeige,

- 3) der Fleischschau-Register,
- 4) der 2 Verzeichnisse über die Ausnahmen in Betreff der Sonntagsruhe,
- 5) des Ergebnisses der Bürgerausschuhwahlen,
- 6) des Steuerlieferungsberichtes der Gemeindepflegen,
- 7) Auszüge aus dem Sterbe Register über die Todesfälle männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und außerhalb des Gemeindebezirks geboren sind; Fehlanzeigen sind nicht erforderlich,
- 8) der Rechnungsbücher über die Gemeinde-Disposition, soweit deren Vorlage verfallen ist.

Calw, den 2. Jan. 1899.  
 R. Oberamt.  
 Boelter.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw, 2. Jan. Den Weihnachtsfeiern des Viederkranzes, des Museums und anderer Gesellschaften folgte gestern die des Veteranenvereins im hiesigen Hofe. In großer Zahl versammelten sich die Veteranen und ihre Angehörigen um den hellleuchtenden Christbaum. Nach einem von Hrl. Sattler eindrucksvoll gesprochenem Prolog begrüßte der Vorstand, Hr. Vätermeister Seeger, die Kameraden in herzlichster Weise, worauf ein aus den Veteranen gebildetes Quartett unter der stollen Direktion von Hrn. Lehrer Wedemann drei patriotische Lieder zum Vortrag brachte und dadurch dem ganzen Abend das Gepräge einer festlich vaterländischen Gesinnung gab. „Des Kriegers Nachtwache“, „Grüße an die Heimat“ und „Im Feld des Morgens früh“ weckten und hoben die nationale Begeisterung der Veteranen und der dankbaren Zuhörer. Mit großem Beifall wurden die Liedervorträge der Geschwister Hrl. Helene und Erwine Kad aufgenommen, ebenso eine Parodie zu „Im Feld des Morgens früh“ und ein komisches Solo „Auf nach China“ von Hrn. Lehrer Wedemann. Ein „militärisches Bilderbuch“ behandelte Episoden aus dem Soldatenleben und gab den Veteranen Veranlassung jedes Bild mit einem patriotischen Gesang zu begleiten. Sehr ansprechend war auch die Deklamation eines kraftvollen und feurigen Vaterlandsliebes von Hrl. Siebenrath. Nach der Gabenverlosung und der Versteigerung der Weihnachtsweige wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Hr. Sekondelieutenant Frhr. v. Neurath toastete auf die Veteranen, Hr. Präzeptor Bäuchle auf das deutsche Vaterland, Hr. Professor Haug auf Kaiser Wilhelm II, Hr. Gemeinderat Haager auf den Vorstand und Ausschuß des Veteranenvereins, Hr. Präzeptor Bäuchle auf die Frauen und Jungfrauen der Veteranen, Hr. Zustellungsbeamter Kad auf das ganze deutsche Volk als der Reserve des Heeres und auf alle Gönner des Vereins und Hr. Finanzreferendar Graf auf die Veteranen. Die Feier verlief in schönster Weise und war ein Be-

weis von dem echt kameradschaftlichen Geiste, der in dem Veteranenverein herrscht und bei festlichen Versammlungen zur vollen Geltung gelangt.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Die Bestellung des Oberamtsmundarztes Dr. Grundle in Herrenberg zum Ortsarzt der Gemeinde Dedenspfonn, Oberamts Calw, ist am 29. Dezember 1898 von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises bestätigt worden.

- r. Leinach, 30. Dez. Schon seit Jahren wird es hier und in anderen auf die Station Leinach angewiesenen Gemeinden als großer Uebelstand empfunden, daß der um 7 Uhr Abends in Stuttgart abgehende Zug in Calw keinen Anschluß mehr nach Leinach hat, da der letzte Zug nach Nagold eine starke halbe Stunde vor Ankunft des Stuttgarter Zugs Calw verläßt. Schon früher an maßgebender Stelle eingereichte Gesuche um Abstellung dieses Mißstandes sind abschlägig beschieden worden. Dieser Tage ging nun wieder eine mit circa 600 Unterschriften versehene Eingabe an die R. Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen ab, in welcher die mangelhafte Zugverbindung zwischen Stuttgart und Leinach einer eingehenden Beleuchtung unterzogen wurden. Zur Zeit haben wir nämlich nach Abgang des Zugs 334 (ab Stuttgart 1<sup>10</sup> N.) keine Gelegenheit mehr, am selben Tage per Bahn nach Leinach zu kommen, es sei denn, daß man über Eutingen fährt, wobei man aber den doppelten Zeitaufwand gegenüber direkter Fahrt über Calw hat, zudem erhöht sich der Fahrpreis um die Hälfte. Das in der Eingabe ausgesprochene Verlangen nach besserer Zugverbindung ist kein unbilliges und wir vertrauen zur Rgl. Generaldirektion, daß sie Mittel und Wege finden wird, dem erwähnten Uebelstand schon im nächsten Fahrplan abzuwehren.

Stuttgart, 29. Dezbr. (Strafkammer.) Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei wurden heute die ostfriesische 27jährige ledige Dienstmagd Pauline Knauf von hier, der vorbehaftete 21jährige ledige Hafner Gotthilf Gayde von Perouse und der gleichfalls vorbehaftete 18jährige Kellner Anton Sombold von Ellenberg, Olt. Söwangen, vorgeführt. Die Knauf zog am 15. September ds. Jrs. abends einem im Wartesaal der Silberbahn eingeschlafenen Bauunternehmer von Degerloch etwa 980 M, größtenteils in Banknoten bestehend, aus der Tasche, verschenkte hiervon sofort an Gayde 700 M und an Lembed 20 M, welchem Gayde überdies weitere 350 M von dem Gelde übergab. Der Bauunternehmer erwiderte zu seinem Schaden den Abmangel erst am andern Morgen. Mittlerweile hatten die Angeklagten mit einer Freundin der Knauf, Namens Fröh, bereits eine Vergnügungstreife nach Karlsruhe angetreten, die sie bis Heidelberg, Mannheim und Frankfurt a. M. ausdehnten, bis das gestohlene Geld nahezu durchgebracht war. Die Fröh wurde auf der Rückfahrt in Heilbronn, wo sie Stadtverkot hat, verhaftet, wie auch die Knauf als diebstahlsverdächtig. Erstere besaß noch 13 M von dem ge-

stohlenen Gelde. Die Strafkammer verurteilte die Knauf zu 1 Jahr 6 Monaten, Gayde wegen Hehlerei zu 7 Monaten, Lembed desgleichen zu 5 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 1. Jan. Aus Anlaß des Neujahrsfestes wechselte der König mit fast sämtlichen deutschen Bundesfürsten, insbesondere mit Kaiser Wilhelm Glückwunschtelegramme. Abends fand zu Ehren der Gründung des Friedrichsordens (1. Jan. 1830 durch König Wilhelm I.) im Residenzschloß Salatafel statt, an welcher die R. Familie, die Hofstaaten u. teilnahmen. — In der Sylvesternacht ging es heuer etwas lebhafter zu als sonst. Circa 250 Personen wurden von der Polizei wegen verschiedener Reute notiert. Ein schwerer Fall ereignete sich in der Altstadt, wo eine Schutzmannspatrouille mit Zuhältern ins Handgemenge kam. Hierbei wurde ein Polizist von einem 17jährigen Burschen durch einen Stich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. Ein zweiter Schutzmann ist ebenfalls nicht unbedeutend verwundet worden. Einer der Messerhelden hatte sich für seine Abenteuer in der Neujahrsnacht studentischen Wicks zugelegt und konnte erst nach heftiger Gegenwehr, wobei er sich selbst verwundete, zur Wache gebracht werden. Seine weißen Beinleider waren vollständig mit Blut bedeckt. Dieser Vorfall dürfte dazu führen, daß man mit drakonischer Strenge das Zuhälterwesen in unserer Stadt wird auszurotten suchen.

Badnang, 29. Dezbr. An unsere Stadtverwaltung treten in nächster Zeit mancherlei Fragen heran, deren Erledigung für unsere Stadt von großer Wichtigkeit ist. Zunächst handelt es sich um die Erstellung einer weiteren Wasserleitung für die obere Vorstadt, sowie um die Beseitigung unserer unzureichenden und nicht mehr zeitgemäßen Petroleumbeleuchtung, die voraussichtlich dem Gasglühlicht, System Auer, zu weichen haben wird. Kurzzeit werden durch Fragebogen die diesbezüglichen Wünsche der hiesigen Einwohnerschaft erhoben.

Göppingen, 30. Dezember. Schon seit längerer Zeit wurde in unserer Stadt eine Reihe von Diebstählen ausgeführt, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Gestern nun gelang es der Polizei, die Diebe in der Person von zwei 17-jährigen Burschen, welche stets gemeinsam auf den Raub ausgingen zu ermitteln. Den beiden Verhafteten wird auch ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt.

Kalen, 30. Dez. Die Entdeckung eines Marmorlagers auf dem Hardsfeld bei Braßelsburg wurde anfänglich mit zweifelhaften Hoffnungen aufgenommen; nachdem nun aber mit der Hebung des Marmors begonnen worden ist, haben sich sehr erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Die ausgebrochenen Stücke haben ein Gewicht bis zu 100 Ztr. Von der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft sind einem Grundbesitzer 400 M für den Morgen und 39% vom Reingewinn angeboten worden.

Tuttlingen, 30. Dez. In Troffingen

**Feuilleton.**

Wachstum verboten.

**Heimliche Liebe.**

Roman von Helene Voigt.

Schräge, volle Sonnenstrahlen fielen hinein in das hohe, düstre Kontor, dessen holzgetäfelte Wände und eichene Möbel so manche Generation des ehrwürdigen, alten Geschlechtes der van der Huylen gesehen hatten. Der ernste, stattliche Mann mit dem feinen, scharf geschnittenen Gesichte und dem dunkelblonden Vollbarte dort am Schreibtisch trug auch denselben Namen und die von den Vätern ererbte Würde des Senators seiner freien Vaterstadt Bremen. Unermüdblich glitt seine Feder über das Papier, die große Wanduhr tickte regelmäßig, sonst blieb es mäuschenstill und nur von der Straße herüber vernahm man gedämpfte Laute.

Nach einer geraumen Weile pochte es leise an der Thür und auf ein „Herein“ des Kaufherrn trat ein ällicher Mann mit ergrautem Haar ins Zimmer, bescheiden die Aufforderung zum Sprechen erwartend.

„Nun, lieber Winkler,“ frug der Chef freundlich, während er zugleich die Feder weglegte, „was giebt es? Was bringen Sie für mich?“

„Herr Senator, die „Amazone“ ist in den Hasen eingelaufen, ich bringe die Briefe und Abrechnungen derselben.“

„Ah, sehr schön! Wir müssen sie gleich durchsehen, besonders wegen der Bestellung von Reis; hier habe ich übrigens die Wochenrechnung zusammengestellt und durchgesehen. Sie haben sich zu Gunsten der Firma um eine große

Kleinigkeit geirrt, bester Winkler.“ Der Senator sah seinen Buchhalter an und dieser nickte eifrig, dann erwiderte er düster: „Ja, ja, so geht's, wenn solch alter Knopf sich mit Sorgen und Unannehmlichkeiten herumplagt; da leidet eben das Geschäft darunter. Ich bitte um Vergebung, Herr Senator!“

„Was quält Sie denn, bester Winkler, sprechen Sie doch mit mir darüber, es wird Sie erleichtern und Sie wissen, ich nehme immer Anteil an Ihnen.“

„Weiß wohl Herr van der Huylen, hab' auch schon überlegt, ob's nicht besser wäre, Ihren Rat und Ihre Hilfe nachzusuchen, aber diesmal betrifft es eine Sache, die — Sie wohl ganz anders beurteilen als ich.“

„Weshalb sprechen Sie so geheimnisvoll, alter Freund, immer gerade heraus mit der Sprache, dann muß man auch einen Weg heraus aus dem Labyrinth finden.“

„Nun denn, Herr Senator, es betrifft — meine Gertrud und den Herrn — Affessor.“

„Meinen Schwager Trahlow?“

„Ja, er bevorzugt Gertrud auffallend und ich fürchte, auch sie denkt bereits mehr an ihn, als ihrer Ruhe gut ist.“

„Oh, aber wenn beide glücklich werden könnten?“

„Herr van der Huylen, das können Sie doch unmöglich denken! Wird ein adeliger, hübscher junger Mann, der überall anklopfen kann, die Tochter eines schlichten Buchhalters heiraten? Gewiß nicht und zum Spielen ist mir mein Kind zu lieb.“

„Lassen Sie es gut sein, lieber Winkler, ich werde mit meinem Schwager Trahlow reden, jedoch so, als käme es von mir.“

„Heute kommt die gnädige Frau von Trahlow?“



trank am Stefansfeiertag die kranke Frau eines Erbarbeiters die vom Arzt verschriebene Arznei auf einmal aus, von der sie nur 20 Tropfen nehmen sollte. Sie versank in einen tiefen Schlaf, aus dem es kein Erwachen mehr gab. Ihre Unvorsichtigkeit war ihr Tod.

Grenzach, 29. Dez. 2 Arbeiter der Brückenbaugesellschaft Busch und Sie. waren in der Nähe des Grenzacher Horns auf einer Brücke beschäftigt, welche die elektrischen Drähte über die Bahnlinie führt. Einer der Arbeiter kam dabei unversehens mit der Leitung in Berührung und wurde vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Eine Körperseite des Unglücklichen wurde ganz verkohlt. Der andere Arbeiter konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, mußte aber eine Viertelstunde in der gefährlichen Lage verharren, bis die Leitung abgestellt war, da er, ohne mit dem Strom in Berührung zu kommen, seine Stellung nicht ändern konnte. Nach dem Marktgr. Tagbl. hat sich bereits das Gerücht an Ort und Stelle beggeben, um den Sachverhalt festzustellen.

Herrnhut, (Sachsen), 30. Dez. Der hier wohnende frühere Missionar Dr. J. G. Stephan ist während der Nacht in seinem Schlafzimmer an Kohlenoxydgas erstickt. Die im Nebenzimmer schlafende Tochter fand in der Frühe ihre Eltern in bewußtlosen Zustände, doch gelang es dem schnell herbeigerufenen Arzt, die Mutter ins Leben zurückzurufen, während bei dem Vater alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Durch irgend einen Umstand, wahrscheinlich durch Zugluft, hatte sich die Ofenklappe von selbst geschlossen. Der Verstorbene, der im 71. Lebensjahr steht, hat lange Zeit der Mission in Südafrika gedient und nach seiner Pensionierung noch mehrmals im Interesse der Mission Reisen nach Rußland unternommen; von einer solchen war er erst vor Kurzem zurückgekehrt.

Berlin, 29. Dez. Ein reges Leihgeschäft entwickelte sich am Dienstag abend auf allen freien Plätzen der Stadt, besonders aber auf dem Kreuzberg. Die Mondfinsternis hatte viele Tausende auf die Straße gelockt, infolgedessen hatten viele spekulierende Leute mit Operngläsern und Fernrohren sich auf Plätzen und Brücken aufgestellt und luden mit den Worten: „Ein Groschen noch die Mondfinsternis“ zur Benutzung ihrer Instrumente ein. Manche dieser „Unternehmer“ sind dabei nicht schlecht gefahren. So hatte einer eine Gesamteinnahme von 21,70 M.

Berlin, 31. Dezbr. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern abend nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 31. Dezbr. Die Trauerfeier für den Oberstlieutenant Sgidy hat heute Nachmittag in der Wohnung des Verstorbenen in Potsdam unter ungemein zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Heeres und der Marine, von Mitglie-

der Potsdamer Gesellschaft stattgefunden. Der Sarg war mit militärischen Emblemen geschmückt und mit zahlreichen kostbaren Kränzen bedeckt.

Berlin, 31. Dezbr. Das von 3 Schülern aus Danzig, welche wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung zweier Juristen zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, beim kaiserlichen Haupt-Quartier in Potsdam eingereichte Gnadengesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden. Der eine der drei Schüler ist plötzlich verstorben.

Berlin, 31. Dez. Ella Goltz, bekannt von der Affaire Grünenthal, hat dem Kleinen Journal zufolge ein Engagement am Olympia-Theater angenommen. Diefelbe wird am 7. Januar zum ersten Male dort auftreten.

Antwerpen, 30. Dez. Zwischen den Stationen Bier-Dieu und Berchem auf der Linie Brüssel-Antwerpen wurde gestern Abend gegen den aus Brüssel kommenden Zug ein Angriff gerichtet, der wegen seiner Kühnheit an die abenteuerlichen Zugüberfälle im „Fernen Westen“ erinnert. An genannter Stelle mußte der Zug plötzlich stoppen. Vier mit den notwendigen Werkzeugen ausgerüstete Kerle sprangen auf das Trittbrett des Güterwagens, brachen ihn auf und warfen einen Teil des Gepäcks über die Bahnhede wo es auf einen bereitgehaltenen Wagen geladen werden sollte. Als jedoch ein Zugbeamter die Rolleine zog, ergriffen die Diebe die Flucht; wegen der Dunkelheit konnte an eine Verfolgung nicht gedacht werden. Der Güterwagen enthielt Waren im Betrage von 30 000 Fr. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

Paris, 31. Dez. Dem Echo de Paris zufolge hat Oberst Picqart eine große Anzahl Pakete aus Rußland, England, Belgien und aus andern Ländern erhalten, aus Anlaß des Weihnachtsfestes. Viele dieser Geschenke sind von sympathischen Zeilen begleitet.

Paris, 31. Dezbr. Cri de Paris zufolge hat Kapitän Lebrun Renauld bei seinem Bekör vor dem Cassationshofe sich geweigert, eine direkte Antwort zu geben. Er sagte, es sei ihm unmöglich, sich genau zu erinnern, was Dreyfus seiner Zeit zu ihm gesagt habe. Der Cassationshof stellte sodann an Lebrun die Frage, ob er unmittelbar nach der Rücksprache mit Dreyfus den Eindruck gehabt habe, daß die Worte Dreyfus ein Geständnis seiner Schuld gewesen seien. Lebrun Renauld antwortete mit einem kategorischen Nein.

### Vermischtes.

Die neueste Nummer des praktischen Ratgebers bringt den Lesern als Weihnachtsgruß zwei vortreffliche farbige Aquarelle: „Ananas-Reinette“ und „Canada-Reinette“, beides hochfeine Apfelsorten, die aber, wie der die Bilder begleitende Text darlegt, beide zum Gedeihen einen feuchten, fruchtbaren Gartenboden und geschützte Lage verlangen.

Wir können Gartenfreunde und Freunde des deutschen Obstbaues nur immer von neuem auf die vortreffliche Wochenschrift aufmerksam zu machen, die zu dem geringen Abonnementspreise von 1 Mark vierteljährlich wirklich geeignet ist, den deutschen Obst- und Gartenbau vorwärts zu bringen.

Weshalb radeln unsere Damen und weshalb ist es jetzt Sitte geworden, daß die Damen irgend einen Sport treiben? An die Thatsache haben wir uns längst gewöhnt über den Grund aber haben wohl nur wenige eingehend nachgedacht, ja viele sind leicht geneigt, den Damen-Sport von vornherein zu verdammen. — Der Sport ist nicht nur ein angenehmer Zeitvertreib, er ist ein Mittel zur Gesunderhaltung des Körpers, für den Mann sowohl, als auch für die Frau. Und gerade für die Frau ist der Sport ein Segen. Früher mußte die Frau in der Hauswirtschaft ganz anders zugreifen als heute, es gab damals kaum eine Hauswirtschaft, der nicht der eigene Garten Gemüse, Früchte und Suppenkraut lieferte: und den Garten hatte die Hausfrau zu bestellen; vielen lag auch noch, — siehe Hermann und Dorothea, — die Aufsicht über die Ackerwirtschaft ob. Ein Tauben- und Hühnerhof lieferte Braten und Eier, wollte aber besorgt sein; die Kuh im Stalle lieferte Milch und Butter, aber nicht, ohne daß Melk-Simer und Butterfaß in Bewegung gesetzt wurden; das Schwein im Stalle gab Wurst, Speck und Schinken: aber die Hausfrau steuerte die Dämme und hatte die Rauchkammer zu besorgen. Der Flaßch wurde im Hause versponnen, und gar nicht selten auch das Garn hier verwebt; die Hausfrau nähte das Gewand der Kinder und das eigene, sie sott Seife und zog Dichter, sie braute Bier und brannte Schnaps, sie hül das Brot und die Kuchen; sie wusch und bügelte, klopfte und blüsierte. Damals hatte die Frau also genug Gelegenheit, ihre Kräfte zu gebrauchen. In neuerer Zeit aber hat die Hauswirtschaft einen Zweig ihrer Aufgaben nach dem anderen an das Gewerbe abgegeben. Mehr als doppelt so dicht sitzen heute die Menschen zwischen Naas und Remel, Alpen und Ostsee auf der väterlichen Scholle; viel mehr als doppelt so reich ist jede Familie seitdem geworden: und ihr Bedarf ist stark genug geworden, um zahllose Gewerbetreibende zu erhalten, die alle jene Dinge berufsmäßig herstellen. Das hat zur Folge gehabt, daß die Frau entlastet wird. Die Kraft der Frau ist frei geworden und verlangt nach Bethätigung, sie verlangt um so energischer darnach, als mit der Bethätigung der Kraft zugleich die Erhaltung der Gesundheit verbunden ist. Und deshalb wendet sich die Frau dem Sporte zu. — Ein vortrefflicher Aufsatz über Damen-Sport aus der Feder Dr. Franz Oppenheimsers ist in dem neuesten Hefte der Illustrierten Frauen-Zeitung (Verlag von Franz Vipperheide in Berlin) veröffentlicht. Der Autor beleuchtet das Thema vom wirtschaftlichen und hygienischen Standpunkte, und seine Gründe sind so überzeugend, daß auch der Gegner belehrt wird und den Segen des Damensportes anerkennt.

„Meine Schwiegermutter. Ach ja, doch ich muß meiner Frau sagen, daß ich unmöglich sie zur Bahn begleiten kann; unsere Correspondenz soll unverzüglich erledigt werden. Sie bleiben wohl hier, ich bin gleich zurück.“

Gedankenvoll schritt der stätliche Senator die Treppe hinauf zu den Wohnräumen, um seine Gemahlin aufzusuchen; er mochte etwa Mitte der dreißiger stehen und war eine auffallend vornehme Erscheinung, an der nichts den kühlen Geschäftsmann verriet; nur der Ausdruck hätte einem Psychologen zu denken gegeben, es lag eine Frage darin an das Schicksal — die Frage nach Glück.

Albrecht van der Huylen hatte vor kaum einem Jahre die schöne, vielgefeierte Nora von Trahlow heimgeführt, sie brachte ihm nur sich selbst, denn die Familie war ohne Vermögen und der Wunsch beider Väter hatte das Bündnis schon vor Jahren beschlossen, sodas Albrecht und Nora es für eine Pietätlosigkeit angesehen hätten, diesem Wunsche entgegen zu handeln.

Für Frau von Trahlow's stark ausgeprägtem Hochmut, obwohl sie selbst einß nicht von Adel gewesen, erschien es allerdings als eine Erniedrigung, daß die schöne, vielgefeierte Tochter den Kaufmann aus dem alten Senatorengegeschlechte heiraten sollte, dessen holländische Abkunft ihn noch lange nicht dem deutschen Adel gleichstellte. Daß seine Millionen aber Nora eine gesicherte Zukunft gaben, gegenüber dem mühsamen, streis auf Wahrung äußerer Glanzes gerichteten Scheinleben, welches beide Frauen bisher geführt, daß Albrecht seiner Gattin voll warmer Empfindung entgegenkam, beachtete die Dame nicht. Sie konnte eben nicht vergessen, daß ein eleganter Offizier sich um Nora beworben, aber als er erkannt, daß dieselbe kein Vermögen besitze, achselzuckend sich wieder zurückgezogen; immer wieder dachte sie voll Bitterkeit an jene Zeit und war sogar taktlos genug, auch ihrer Tochter gegenüber nicht davon zu schweigen.

Nora, in dem Borurteile der herzlosen Mutter befangen, sah in Albrecht's

warmem Entgegenkommen nur die Befriedigung seines Innern über ihren Besitz, denn man hatte ihr gesagt, ihr altadeliger Name und ihre Schönheit imponierten dem eilen Kaufmann. So trat sie ihm scheu, befangen entgegen und van der Huylen resignierte seufzend, er hoffte, die Zeit werde ihre Liebe wecken.

So lebten sie nebeneinander dahin und das Eis begann langsam zu schmelzen; Noras Auge leuchtete höher, wenn ihr Gatte eintrat oder sie seine Schritte vernahm; auch seine Stimme klang inniger, sein Händedruck wurde wärmer und oftmals trat er in das trauliche Boudoir der jungen Frau mit einer vielleicht gleichgültigen Frage, welche dann aber sehr eingehend und lange erörtert wurde. Heute nun sollte Frau von Trahlow ankommen und es legte sich wie eine Eiskruste um des Senators Herz; er sah voraus, daß diese kalte, eitle Frau ihm Nora wieder entfremden und die langsam gewonnene Sympathie wieder rauben werde. Vor der Thüre des Boudoirs blieb Albrecht lauschend stehen, eine weiche, volle Altstimme schlug an sein Ohr und mächtig begann es in der Seele des stätlichen Mannes zu arbeiten; sein Auge ward feucht, langsam öffnete er die Thür und trat auf die Schwelle.

Dort am Klavier saß die junge Frau, von der Huylen konnte ihr zartes Profil erkennen, das von kastanienbraunem, lockigem Haar umgeben war. Das Ebenmaß der schlanken Gestalt ließ sich auch beim sitzen erraten, und als sie jetzt mit einem schrillen Schrei, disharmonischem Tone ihr Spiel abbrach und aufsprang, schimmerte in den dunklen Augen eben jenes holde, mädchenhafte Empfinden, welches den kühlen Geschäftsmann so glücklich machte.

„Albrecht, Du hier,“ frug sie verwirrt, „ich hörte Dich gar nicht kommen.“

„Und ich freute mich darüber, so konnte ich den letzten Teil des melancholischen Dreigespannes mit anhören, welches ich so sehr liebe. Nora, weshalb singst Du nie in meiner Gegenwart?“

(Fortsetzung folgt.)



